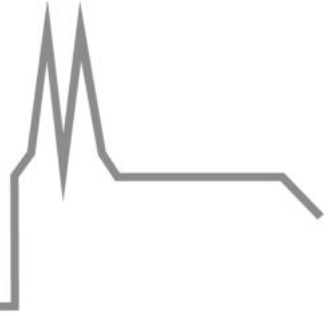


September • Oktober • November 2020

einblick



EV.-LUTH. ST. LAURENTIUS-KIRCHENGEMEINDE
HOHENHAMELN • OHLUM • RÖTZUM • BEKUM



GRÜßWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Kirche ist sie in aller Munde und doch darf sie diesen im Moment nicht ungehemmt verlassen. Die Rede ist von der Kirchenmusik, die Thema dieses Gemeindebriefes ist.

Nach dem ersten Corona-Shutdown waren es nur die Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften, denen es erlaubt wurde, wieder Veranstaltungen durchzuführen - lange noch bevor irgendeine andere Art von Veranstaltungen mit Menschen vor Ort ernsthaft zur Debatte stand.

Neben anderen Einschränkungen war schnell klar, dass die Kirchenmusik im Moment nicht so weitergehen kann, wie üblich. Zumindest bezogen auf Gesang und Blasmusik ist seitdem eine gewisse Vorsicht angesagt.

Gerade dadurch, dass der normale Gemeindegottesdienst fehlt und damit Gottesdienst und Kirchenmusik um einen ganz wichtigen Teil beraubt wurden, gerät die Musik umso mehr ins Blickfeld.

Wie so oft merken wir erst dann, wenn Dinge fehlen, wie wichtig, elementar und selbstverständlich sie für uns sind.

So sehr wohl jeder hofft, dass wir irgendwann wieder ohne Bedenken mit klassischem Gesang Gottesdienste feiern können, findet

Kirchenmusik auch in diesen Tagen statt. Wir entdecken andere Formen und Formate und legen andere Schwerpunkte. Wir genießen die Klänge, die unser Orga-



nist der frisch restaurierten Orgel entlockt, und freuen uns über den kleinen Projektchor, der jeden Sonntag stellvertretend für die gesamte Gemeinde singt, und über die Sologesänge. Es kann sich übrigens jeder von Ihnen im Pfarrbüro anmelden, um bei diesem Projektchor mitzumachen.

Dadurch, dass wir es auch mit diesem Chorgesang noch nicht übertreiben wollen, werden die Lieder teils noch viel gründlicher ausgesucht als sonst.

Weil die Musik für uns in der Kirche so wichtig ist, haben wir diesen Gemeindebrief thematisch der Kirchenmusik gewidmet.

*Ihr Pastor
Tobias Reinke*

Corona und Gesang in der Kirche oder: „Dazu gibt es aber eine neue Studie“

Eine kleine Einschätzung zu den
vielen Alltags-
Naturwissenschaftler*innen.

Wie zu Beginn dieses Gemeindebriefes erwähnt, sind von den musikalischen Einschränkungen vor allem der Gesang im Gottesdienst, Gemeindegänge und die Posaunenchoräle betroffen.

Seitdem die Coronakrise in unserem Land angekommen und realisiert worden ist, wird das Thema Gesang in der Kirche von Gemeinde und Chören diskutiert. Zunehmend heißer werden die Diskussionen, seitdem wieder Gottesdienste gefeiert werden. Da gibt es Hoffnungen, Enttäuschungen und allerlei Vergleiche der Kirchengemeinden untereinander in den letzten Wochen.

Der Kern des Problems ist aber, dass es derzeit rundherum noch an gesicherten Erkenntnissen fehlt, was das Sars-CoV-2-Virus und die Covid-19 (Corona-) Erkrankung angeht.

Rauf und runter werden Studien zitiert, bezogen auf Gesang und Blasmusik gefühlt ständig die Studie der „Bundeswehr-Universität München“. Trotz dessen, dass wir kein sehr militärraffines Land sind, scheint der Begriff „Bundeswehr“ hier eine große Seriosität auszustrahlen. Diese Annahme ist aber genauso klichschehaft wie das Phänomen, dass amerikanische Studien tendenziell eher belächelt werden, schwedische hingegen als hoch-

seriös gelten. Wohl traue ich unserer Bundeswehr eine hohe militärische Kompetenz zu - was die Forschung angeht, so ist das auch nur eine Universität unter vielen und zudem eine, die ebenso Zweckforschung betreibt.

Insbesondere bezogen auf diese Studie sei darauf hingewiesen, dass im Netz nur eine populärwissenschaftliche Veröffentlichung zugänglich ist. D.h. wir reden beinahe von dem Niveau einer Sendung wie Galileo o. ä. und in der Form nicht näher überprüfbar. Dazu bräuchte es eine genaue Beschreibung von Theorien, Thesen, Versuchsaufbau, Diagramme, Zahlen und Hinweise auf die Grenzen der Untersuchung sowie offengebliebene und neu entstandene Fragen.

Unabhängig von dieser einen Studie, die zumindest fragwürdig publiziert und zitiert wird, gilt:

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse benötigen mehrere Studien, die ihrerseits überprüft und in der Gesamtschau betrachtet werden wollen.

Wenn eine einzelne Studie an jeder Kasse zitiert, über jeden Gartenzaun propagiert wird, ist Skepsis gefragt.

Es ist eine ähnliche Situation, als wenn plötzlich selbst Menschen, die nicht einmal wissen, wie man Börse schreibt, bestimmte Aktien empfehlen, dazu nicht wissen, dass Aktien Unternehmensanteile sind und was das konkrete Unternehmen für Leistungen erbringt.

CORONA UND GESANG

Dann heißt es: Genau prüfen u. ggf. Finger weg.

Studien sind nur seriös, wenn man nachvollziehen kann, was sie genau erforschen wollen, wie geforscht und ausgewertet wurde. Und wenn Studien seriös zitiert werden sollen, müssen ebenfalls die Grenzen der Studien erwähnt werden.

Und je allgemeingültiger und genauer die Erkenntnisse sein sollen, desto mehr Studien und Überblick über Studien wird benötigt.

Eine Bemerkung noch zu oben genannter Studie der Bundeswehruniversität: Dort wurde untersucht wie weit kleinste bis große Tröpfchen, die Viren enthalten können, beim Singen oder Blasinstrumenten fliegen. In der Studie waren es nur geringe Distanzen, das wirkt also im ersten Moment harmlos. Allerdings hat die Studie

nicht untersucht, inwiefern sich die aller kleinsten Partikel (Aerosole) in geschlossenen Räumen anreichern und inwiefern die Viren, die diese enthalten noch infektiös sind. Diese Fragen sind Gegenstand aktueller Untersuchungen dieser Tage.

Vielleicht stellen sich einzelne der derzeitigen Maßnahmen in einigen Jahren als der blanke Unsinn heraus und wir grinsen darüber. Im Moment wissen wir es nicht besser und vor allem noch viel zu wenig.

Betrachten Sie diese Kolumne hier gerne genauso kritisch, wie ich es in Bezug auf Studien und deren Zitationen fordere.

Wir hoffen alle auf bessere und entspanntere Zeiten, ich glaube, darin sind wir uns einig.

*Ihr Pastor
Tobias Reinke*

ZITAT

” Die **Herausforderungen** in diesen Tagen sind groß. Aber, davon bin ich überzeugt: Uns wird auch die **Kraft** gegeben, diese Herausforderungen zu bewältigen. Bleiben Sie **behütet!** “

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt in der Corona-Krise mit einer täglichen Videobotschaft* auf www.facebook.com/landesbischoff/ und www.youtube.com/user/bayernevangeltisch/videos die Menschen.

*17. März 2020

ZITAT

” An die Menschen, die zum Teil bis an den Rand ihrer **Kräfte** gehen, um anderen Menschen zu helfen: Wir in diesem **Land** stehen alle hinter Ihnen. Wir **danken** Ihnen! “

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt in der Corona-Krise mit einer täglichen Videobotschaft* auf www.facebook.com/landesbischoff/ und www.youtube.com/user/bayernevangeltisch/videos die Menschen.

*19. März 2020

Bauarbeiten vor dem Abschluss



Die Bauarbeiten im Zusammenhang mit der Sanierung der Friedhofskapelle sind weiter gut vorangekommen und neigen sich dem Ende zu. Der Anbau hat einen Anstrich bekommen und die Pflasterarbeiten vor der Kapelle sind abgeschlossen.

Im Inneren müssen noch einige Maler- und Tischlerarbeiten erledigt werden. In der Kapelle konnten die ursprünglich geplanten bunten Fenster aus Kostengründen nicht verwirklicht werden. Stattdessen wird es nun ein buntes, beleuchtetes Glaskreuz an der Stirnwand geben.

Der Metallrahmen für die Überdachung vor der Kapelle steht bereits. Nun muss noch das Glasdach aufgesetzt werden.

Im Zusammenhang mit den Pflasterarbeiten muss auch die Wasserleitung auf dem Friedhof neu verlegt werden, was bisher nur in Teilen geschehen ist. Doch auch diese Arbeiten werden in Kürze erledigt.

Die Arbeiten sind mit nur mäßigem Zeitverzug erfolgt, so dass voraussichtlich auch die restlichen Bauteile demnächst abgeschlossen und abgerechnet werden können.

Der Kirchenvorstand bedankt sich in diesem Zusammenhang noch einmal ganz herzlich für die eingegangenen Spenden zur Sanierung der Kapelle, die nach der Fertigstellung hoffentlich den meisten Menschen gefallen wird.

Uta Hilker

Wechsel in der Geschäftsführung

Nach fast 33 Jahren im Dienst des „Alten- und Pflegeheim Hohenhameln e.V.“ bzw. des „Seniorenzentrum Hohenhameln e.V.“ - also mit dem Beginn der Umwidmung in eine Pflegeeinrichtung - wird Frau Heide Kassing zum 01. August 2020 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Der Vereinsvorstand hat beschlossen - nach einer Anhörung der Mitglieder - die Nachfolge in der Geschäftsführung der bisherigen Finanzbuchhalterin, Frau Mandy van der Wolk zum 01. August 2020 zu übertragen. Da sie noch die Fortbildung zur Heimleitung absolvieren muss, hat sich Frau Kassing dankenswerter Weise bereit erklärt, für eine Übergangszeit als Heimleiterin tätig zu sein. Wir wünschen Frau van der Wolk ein gutes Gelingen bei der Qualifizierung zur Heimleiterin und immer eine gute Hand als Geschäftsführerin des Seniorenzentrums Hohenhameln e.V. Frau Kassing ist in der Zeit als Pflegedienstleiterin (1997) und als Heimleiterin seit 2003 immer eine Institution gewesen. Sie stand ständig für „ihre“ Bewohner bereit und ist auch so manche Nacht von Hildesheim nach Ho-

henhameln gefahren, wenn sie gerufen wurde. Auch hat Frau Kassing diverse Schichten in der Pflege übernommen, falls Personalknappheit bestand. Besonders hervorzuheben ist der gute Kontakt zu den Bewohnern; dabei immer einen Scherz auf den Lippen. Sowohl für die Bewohner und Angehörige als auch den Dorfbewohnern waren die Sommerfeste ein Höhepunkt zahlreicher Veranstaltungen, die Frau Kassing mit tollen Ideen organisiert hat.

Frau Kassing ist für eine Übergangszeit weiter im Heim anzutreffen, damit der Abschied nicht zu schwer fällt.

Der Vorstand und die Mitglieder des Seniorenzentrum Hohenhameln e.V. bedanken sich ganz herzlich bei Frau Kassing für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit als Heimleiterin und Geschäftsführerin, die weit über das normale Maß hinaus ging. Wir wünschen einen guten Übergang in den Ruhestand sowie eine ausgefüllte Freizeit bei bester Gesundheit im neuen Lebensabschnitt.

*Ernst-August Müller
Vorsitzender des Vorstands
Seniorenzentrum Hohenhameln e.V.
Pastor-Wilhelm-Meyer-Haus*



**Ja, Gott war es,
der in Christus die Welt mit
sich versöhnt hat.**

Monatsspruch
SEPTEMBER
2020

2. KORINTHER 5,19

AKTUELLES

Liebe Schulanfänger*innen, liebe Eltern,



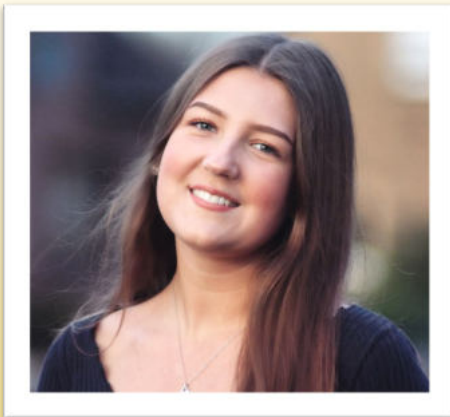
in der letzten Woche war für euch und für Sie ein großer Tag. Ihr seid in die Schule gekommen und damit beginnt ein neuer Teil eures Lebens. Wegen Corona können wir euch in diesem Jahr nicht zum Schulgottesdienst einladen. Deshalb wünschen wir euch hier schon einmal alles Gute und Gottes Segen für die Schulzeit. Wir hoffen, dass ihr gut startet, dass es eine gute Zeit für euch zusammen in den Klassen wird.

Auch für Sie als Eltern ist das ein neuer Abschnitt. Ihnen wünschen wir ebenfalls Gottes Segen, ein gutes Miteinander mit den anderen Eltern, Durchhaltevermögen und viel schöne Momente.

*Im Namen der Kirchengemeinde
Pastor Tobias Reinke*

VORSTELLUNG PRAKTIKANTIN

Hallo liebe Kirchengemeinde Hohenhameln!



und studiere Grundschullehramt an der TU Braunschweig in den Fächern Germanistik und Theologie. Zu dem Inhalt meines Studiums gehören mehrere Praktika, unter anderem auch eins mit einem kirchlichen Schwerpunkt. Ich freue mich, dass Pastor Tobias Reinke mir die Möglichkeit gibt, in der nächsten Zeit hier in ihrer Kirchengemeinde dieses kirchliche Praktikum zu absolvieren und im Rahmen dessen einen Einblick in die Gemeindegarbeit zu bekommen sowie mich aktiv daran beteiligen zu dürfen.

Marie-Florence Tschaschell

Mein Name ist Marie-Florence Tschaschell. Ich bin 19 Jahre alt

Einige Anmerkungen zu Orgelbau und -musik



2017 wurden der Orgelbau und die Orgelmusik in Deutschland in die UNESCO-Kulturerbeliste aufgenommen. Mit bundesweit ca. 50.000 Orgeln, 400 Orgelbaubetrieben mit rund 2.000 Mitarbeitern, 3.500 hauptamtlichen sowie zehntausenden nebenamtlichen Organisten und einem Ausbildungsnetz basierend auf zahlreichen Musikhochschulen und Einrichtungen auf kirchlicher Ebene, steht die Orgelkultur in Deutschland auf einer so mächtigen Basis wie in keinem anderen Land der Welt. Dies ist bemerkenswert, da die Orgelmusik im öffentlichen Bewusstsein nicht unbedingt immer als eigenständige Kulturform wahrgenommen wird.

Die ersten orgelartigen Instrumente wurden um 250 v. Christus in Griechenland konstruiert. Die Römer übernahmen diese Er-

findung und untermalten mit diesen Instrumenten die Darbietungen in ihren Arenen. Diese Instrumente waren noch sehr primitiv und hatten bis auf das grundlegende Funktionsprinzip nichts mit heutigen Orgeln gemein. Ab ca. 400 n. Chr. wurde die Orgel zu einem wichtigen Instrument für kaiserliche Zeremonien und rückte so auch in die Nähe kirchlicher Feierlichkeiten. Ab dem 9. Jahrhundert begannen die ersten Bischofskirchen in Westeuropa mit der Anschaffung von Orgeln. Zunächst ein Statussymbol, entwickelte sie sich allmählich zum Hauptinstrument der christlichen Liturgie. Es gab zunächst noch keine Tastaturen oder Manuale. Ein Ton wurde ausgelöst, indem man mit der ganzen Hand eine Holzlatte herauszog und so die Windzufuhr zu

ORGEL

den Pfeifen für diesen Ton freigab. Eine mehrstimmige Spielweise mit schnellen Tonfolgen war also nicht möglich und auch nicht erforderlich, denn es gab auch noch gar keine mehrstimmige Musik und Harmonik im heutigen Sinne. Vom 14. - 16. Jahrhundert entwickelte sich die Orgel dann, parallel zur „Erfindung“ der Mehrstimmigkeit, vom technischen Grundgerüst her im Wesentlichen zu dem Instrument, wie wir es heute kennen (Tastengröße, Tonumfang, verschiedene Registerbauformen). In den folgenden Jahrhunderten gab es schon noch Neuerungen im Orgelbau, aber mehr oder weniger „nur“ als Erweiterungen schon bestehender Techniken oder „Modellvarianten“, wobei sich unterschiedliche regionale Baustile, sogenannte „Orgelbaulandschaften“ ausprägten.

Da aus heutiger Sicht selbstverständlich, ist es vielleicht erstaunlich, dass die Orgel erst relativ spät, nämlich im 17. Jahrhundert, also erst 100 Jahre nach der Reformation (!), auch die Funktion, den Gemeindegesang zu begleiten, übernahm und zwar zuerst in den protestantischen Kirchen Nordeuropas, wodurch sich nach dem 30 jährigen Krieg ein regelrechter Orgelboom entwickelte. Vor der Reformation sangen ausschließlich Priester und Chöre und die Aufgabe der Orgel lag darin, Teile der Liturgie selbstständig auszuführen, meist im Wechsel mit einem Chor (gregorianischen Choralchola). Diese umfangreichen liturgischen Formen wurden im 18. Jahrhundert im lutherischen Bereich ver-



mehrt abgebaut, womit die Orgel fast überflüssig wurde, doch die Verwendung zum Spiel zum Gemeindegesang hat sie quasi „gerettet“.

Nicht zu unterschätzen sei aber, neben der Gemeindegesangbegleitung, der Umfang und die künstlerische Qualität des sogenannten „freien Orgelmusikrepertoires“, also Musik, die nicht unbedingt an liturgische Stücke gebunden ist und sich ab dem 17. Jahrhundert, aufgeführt im Zusammenhang mit gottesdienstlichen Veranstaltungen oder reinen Konzertmusiken, entwickelte. Diese Musikstücke machen den Hauptteil des Orgelmusikrepertoires aus, finden aber leider an vielen Orten zu selten Eingang auch in die gottesdienstliche Musik.

Christopher Kleeberg

Ist das Musik?

In der romanischen St. Burchardi - Kirche in Halberstadt wird bereits seit dem 5. September 2001 ununterbrochen eine Realisation des Orgelwerkes »ORGAN²/ASLSP« (As Slow and Soft as Possible / So langsam und sanft wie möglich), das „langsamste Konzert der Welt“, aufgeführt. Wer das Orgelkonzert in der Klosterkirche unvorbereitet besucht und gewaltige Klanggebilde wie bei Johann Sebastian Bach erwartet, wird mindestens überrascht sein, denn die Dauer der Aufführung ist auf 639 Jahre ausgelegt und in jahrelangen Abständen wird jeweils lediglich ein einzelner Ton ergänzt. Das Stück wird voraussichtlich am 4. September 2640 enden.

Komponiert wurde dieses außergewöhnliche Orgelwerk vom Amerikaner John Cage. Er war unter anderem ab 1935 ein Schüler des „Neutöners“ Arnold Schönberg und hat die moderne Musik wesentlich mit radikalen Ideen beeinflusst. Die Orgelkomposition ORGAN²/ASLSP von 1985 war ursprünglich für einen seiner Schüler als Vorspiel gedacht, wobei die Tempoanweisung der achtseitigen Partitur „so langsam und sanft wie möglich“ bei der ersten Aufführung eine Dauer von 29 Minuten erzeugt. Jetzt stellt sich die Frage, wie diese Orgelkomposition nach Halberstadt kam?

Halberstadt kann auf eine seit 1361 bemerkenswerte Orgeltradi-

tion zurückblicken und die Stadt hält diese Tradition lebendig. Während einer Tagung für neue Orgelmusik wurde dieses extreme Projekt initiiert, wobei die Idee war, das Orgelstück über die Lebensdauer einer Orgel auszudehnen. Das Jahr des Baues der großen Blockwerkorgel im Halberstädter Dom 1361 wurde als Startzeitpunkt gewählt und das Jahr 2000 als Spiegelachse, also 639 Jahre später. Der Projektauftritt fand am 5. September 2001 statt und gibt damit das Ende der Aufführung nach 639 Jahren am 4. September 2640 vor.

2003 fand dann der erste Tonwechsel statt. Der 13. Klangwechsel 2013 bleibt bis September 2020 stehen, am 5. September dieses Jahres wird ein neuer Ton hinzukommen und die Orgel entsprechend erweitert, denn das Instrument wird mit der Anzahl der Töne wachsen.

Der Dom kam aufgrund der regelmäßigen Gottesdienste als Ort für diese Aufführung nicht in Frage, sodass mit der Klosterkirche St. Burchardi ein Ort gefunden wurde, an dem dieses meditative „Konzert“ ungestört die kommenden 620 Jahre aufgeführt werden kann.

John Cage ist 1992 verstorben, sodass er dieses erstaunliche John-Cage-Orgel-Kunst-Projekt nicht mehr begleiten konnte.

Petra Moderow

Wunder in der profanen Musik

Das Wort „Wunder“ benutzen wir, wenn wir sehen, dass etwas möglich wurde, was eigentlich nicht möglich war, wenn etwas geschieht, für das wir keine logische Erklärung haben. „Wunder“, sagte der Kirchenvater Augustinus, „geschehen nicht im Widerspruch zur Natur, sondern im Widerspruch zu dem, was uns über die Natur bekannt ist“. Nun ist uns in

der heutigen Zeit schon sehr viel bekannt und es gibt für Vieles eine Erklärung. Aber ab und zu passiert doch etwas Un-erklärliches, und das ist dann so eindrucksvoll,

dass über dieses Wunder in Gesprächen oder in den Medien ausführlich berichtet wird. Auch in Schlagern werden solche Wunder gern besungen.

In Nenas Song „Wunder geschehen“ heißt es: *Wunder geschehen, ich hab`s gesehen, es gibt so Vieles, was wir nicht verstehen. Wunder geschehen, ich war dabei, wir dürfen nicht nur an das glauben, was wir sehen*“.

Hier singt Nena davon, dass sie bei einem Wunder dabei war und gesehen hat, dass etwas passiert ist, für das es keine Erklärung gibt. Daraus folgert sie, dass wir nicht nur an erklärbare Dinge glauben dürfen, sondern auch an etwas, das über uns und unser Wissen hinausweist. Dass z.B., wenn wir uns am Ende unserer

Kraft fühlen, doch ein neuer Anfang gelingen kann. Gegen jedes Wissen, gegen jede Logik, jenseits des Verstandes, einfach nur, weil die Hoffnung über die Erfahrung siegt.

Nena singt weiter, dass auch das Schicksal, die Angst, die Sehnsucht, das Glück „über Nacht“ kommen. *„Ich bin traurig, gerade hab ich noch gelacht“*.

Wahrscheinlich kennt das jeder, dass von einem Augenblick zum nächsten gravierende Veränderungen im Leben auftreten. Etwa beim Tod eines lieben Menschen. Aber wie durch ein Wunder gelingt es trotzdem, wieder Freude am Leben zu finden und andere liebe Menschen kennen zu lernen. Obwohl es völlig unmöglich erschien, findet man aus der Traurigkeit ins Leben zurück. Eben wie durch ein Wunder.

In einem Schlager von Katja Ebstein heißt es: *„Wunder gibt es immer wieder, heute oder morgen können sie geschehn. Wunder gibt es immer wieder, wenn sie dir begegnen, musst du sie auch sehn“*.



KIRCHENMUSIK

In diesem Text wird deutlich, dass es auch an uns selbst liegt, ob wir Wunder wahrnehmen. Katja Ebstein singt: „Viele Menschen fragen, was ist schuld daran, warum kommt das Glück nicht zu mir? Fangen mit dem Leben viel zu wenig an. Dabei steht das Glück schon vor der Tür.“

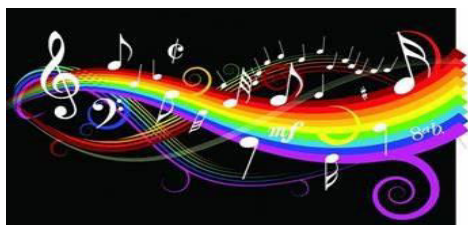
Wenn ich nur auf das Unglück und das Negative schaue, bleibt der Blick für Glück und Positives oft verschlossen. Ich muss schon daran glauben, dass etwas Positives möglich ist, selbst wenn es mir schlecht geht. Doch auch wenn ich den Glauben daran ver-

loren habe, kann noch ein Wunder geschehen und ich gewinne ihn durch einen Zufall, durch etwas Unerklärliches zurück. Die schon aufgegebene Hoffnung siegt über die Erfahrung! Ein Wunder ist geschehen.

Selbst Albert Einstein sagte: „Ein Mensch, der die Fähigkeit verloren hat, sich zu wundern und in Ehrfurcht aufzugehen, ist so gut wie tot“. Insofern plädiert sogar einer unserer bedeutendsten Naturwissenschaftler dafür, die Hoffnung auf Wunder nicht aufzugeben.

Ich wünsche allen Lesern, dass sie sensibel auf das hören, was sein könnte, und nichts ausschließen. Wunder geschehen, nicht nur in der Bibel, sondern auch im realen Leben. Und wenn in Schlagern über Wunder gesungen wird, passen sie doch ausgesprochen gut als Kirchenmusik in einen Gottesdienst.

Uta Hilker



Sonnenblumen, zum Beispiel -

Gesät: Ein Korn
Geerntet: Ein Wunder

Tina Willms

Foto: epd bild



Erntedank

Paul Gerhardt – der Kirchenlieddichter

Wer kennt diese Kirchenlieder nicht:

Befiehl du deine Wege (EG 361)

Die güldne Sonne (EG 449)

Geh aus, mein Herz, und suche Freud (EG 503)

Ich steh an deiner Krippen hier (EG 37)

O Haupt voll Blut und Wunden (EG 85).

Sie alle wurden geschaffen von Paul Gerhardt (er bevorzugte Paulus genannt zu werden), einem ev.-luth. Theologen und Dichter aus dem Barock. Er war neben Luther der größte Dichter geistlicher Lieder in deutscher Sprache. Ihm verdanken wir 139 deutsche Liedtexte sowie 15 lateinische Gedichte, die u.a. von Johann Crüger, Johann Georg Ebeling und Johann Sebastian Bach vertont und teilweise in viele europäische, aber auch afrikanische und asiatische Sprachen übersetzt wurden. Noch heute finden wir 27 seiner Lieder in unserem evangelischen Gesangbuch (EG), sechs im katholischen Gesangbuch „Gotteslob“ und etwa 25 im Evangelisch-reformierten Gesangbuch. Gerhardts Dichtungen haben also nicht nur die Zeiten überdauert, sondern sind grenzübergreifend zwischen konfessionellen und sprachlichen Schranken geworden.

Nichts liegt also näher, als in einem Gemeindebrief mit dem Thema „Kirchenmusik“ diesen Mann vorzustellen, wobei darauf hinzuweisen ist, dass es in seinem Lebenslauf einige Lücken gibt, die heute nicht mehr zuverlässig ge-

füllt werden können.

Gerhardt wurde am 12. März 1607 im kursächsischen Gräfenhainichen südwestlich von Wittenberg als zweites von vier Kindern in eine Gastwirtsfamilie geboren. In seiner Geburtsstadt, in der sein Vater Bürgermeister war, besuchte er die Stadtschule. Die Eltern, die wie die ganze Familie unter den Folgen des 30jährigen Krieges (1618 – 1648) litten, starben schon früh (Vater 1619, Mutter 1621). Ab 1622 besuchte Paul, gefördert von einem Gönner, die Fürstenschule St. Augustin in Grimma, die als Schmiede des sächsischen Pfarrer- und Beamtennachwuchses galt. Er absolvierte die Schule Ende 1627 erfolgreich und immatrikulierte sich im Januar 1628 an der Universität Wittenberg in der theologischen und philosophischen Fakultät. Er finanzierte sein Studium wahrscheinlich als Hauslehrer und musste 1637 miterleben, wie brandschatzende schwedische Soldaten seine Geburtsstadt vollständig zerstörten und wie im selben Jahr sein älterer Bruder Christian an der Pest verstarb.

Im April 1642 verfasste er in Wittenberg sein erstes Gelegenheitsgedicht aus Anlass eines von einem Kommilitonen bestandenen Magisterexamens. Ob sein Studium wirklich so lange dauerte und wenn ja warum (Kriegswirren?), ist unklar. Klar ist, dass er 1643 nach Berlin zog. Er verdiente seinen Lebensunterhalt in der Folge wahrscheinlich wieder als Hauslehrer, und zwar im Haus des

KIRCHENMUSIK

Kammergerichtsrats Andreas Berthold, seines späteren Schwiegervaters. Anlässlich der Hochzeit einer Schwester seiner späteren Frau verfasste er ein weiteres Gedicht, eine Ode. Es folgten viele weitere Gedichte, in denen Gerhardt den Krieg verarbeitete

82 Lieder. 1648 zum Ende des 30jährigen Krieges erschien eines seiner bekanntesten Gedichte „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, ein Trostlied in schwerer Zeit, zu singen gegen alle Ängste und Hoffnungslosigkeiten.

Ende 1651 wurde Gerhardt als Pfarrer in Mittenwalde, einer Kleinstadt südlich von Berlin, eingeführt, und zwar in der dortigen St. Moritz-Kirche. Auch dort pflegte er die Liedkunst. Nun mit einer festen Stelle konnte er endlich heiraten, und zwar im Februar 1655 Anna Maria Berthold. Sie gebar ihm in der Folgezeit fünf Kinder, von denen vier kurz nach der Geburt starben; nur der Sohn Paul Friedrich überlebte die Eltern.

1657 wurde Gerhardt auf eine Pfarrstelle an der Berliner Nikolaikirche berufen und wurde dort Diakon.

Berlin gehörte zum Staatsgebiet des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, dessen Vorgänger 1613 vom lutherischen zum reformierten calvinistischen Bekenntnis übergetreten war und dabei

seinen Landeskindern entgegen der damaligen Übung gestattet hatte, diesen Übertritt nicht nachzuvollziehen. Es kam dann aber immer wieder zu konfessionellen Spannungen, befeuert auch von lutherischen Pastoren bei ihren Predigten. Daraufhin



Standbild in Mittenwalde

und theologische Themen einfließen ließ. Er lernte den Kantor der Nikolaikirche Johann Crüger kennen, der viele Gedichte Gerhardts vertonte und ein Gesangbuch herausgab. Die Auflage von 1647 enthielt schon 18 Lieder Gerhardts, die Auflage von 1653

verbot der Kurfürst seinen Untertanen, in Wittenberg zu studieren und berief das Berliner Religionsgespräch ein, an dem auch Gerhardt als lutherischer Vertreter teilnahm. Es wurde nach 17 Sitzungen ergebnislos abgebrochen. Daraufhin erließ der Kurfürst ein sogenanntes Toleranzedikt und forderte die Lutheraner auf, dieses durch ihre Unterschrift anzuerkennen. Gerhardt verweigerte aus Gewissens- und Glaubensgründen die Unterschrift und wurde Anfang 1666 als Pfarrer entlassen, obwohl er sehr beliebt und inzwischen als Dichter auch sehr bekannt war. Nach Protesten des Berliner Magistrats und der märkischen Landstände gegen seine Entlassung wurde er unter Bedingungen, die er nicht akzeptieren konnte, wieder eingesetzt, so dass letztendlich im Februar 1667 seine endgültige Entlassung verfügt wurde, so dass er nun ohne Einkommen war. Er hatte aber viele Freunde, die ihn unterstützten.

Im selben Jahr gab der Nachfolger des 1662 verstorbenen Nicolaikirchenkantors Crüger Johann Georg Ebeling, der ebenfalls zahlreiche Gedichte Gerhardts vertont hat, eine Gesamtausgabe seiner Lieder in zehn Lieferungen mit je zwölf Liedern heraus.



Büste Fürstenschule Grimma

Im März 1668 verstarb seine Ehefrau.

Ende 1668 wurde er als Pfarrer in die Spreewaldgemeinde Lübben berufen, in der er seine letzten Jahre verlebte. Seine Schaffenskraft war dahin, der Dienst wurde ihm zunehmend schwer. Er setzte sein Testament auf, dankte darin Gott für alles an Leib und Seele empfangene Gute, bat um eine fröhliche Abfahrt und freute sich am lieben Jüngsten Tag auf die Begegnung mit dem Auferstandenen und allen seinen Lieben.

Am 27. Mai 1676 starb er, nach Zeugnisaussagen getröstet mit der eigenen Liedstrophe (EG 370):

„Kann uns doch kein Tod nicht töten, sondern reißt

unsern Geist aus viel tausend Nöten, schließt das Tor der bitteren Leiden und macht Bahn, da kann man gehn zu Himmelsfreuden.“

Paul Gerhardt, der Mann, dessen Gottvertrauen Krieg und Leid nicht zerstören konnten, liegt vermutlich in der Nähe des Altars der Lübbener Kirche begraben, die heute seinen Namen trägt und vor der vor 100 Jahren sein Standbild errichtet wurde.

Aber was ist das schon gegen seine Lieder?

Ulrich Pohl

Das Lied im evangelischen Gottesdienst

Gerade zur jetzigen Zeit, in der wir zwar wieder Gottesdienste feiern, aber dort nicht mehr als ganze Gemeinde mitsingen können, wird uns die Bedeutung der Lieder durch ihr Fehlen schmerzlich bewusst.

Das Singen gehört ja zur christlichen Kirche von Anfang an ganz wesentlich dazu. Sie greift dabei zunächst auf die Psalmen der hebräischen Bibel zurück, die bekanntermaßen auch Liedtexte waren. Aber schon in den Evangelien und Briefen des Neuen Testaments sind eigene christlich orientierte Loblieder überliefert, z.B.

der Lobgesang der Maria: „Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes“ (Luk. 1, 46ff.).

Der Text, der im Philipperbrief 2, 6ff folgendermaßen beginnt „Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein“, wird als ein Christus-Hymnus angesehen, also ein feierliches Loblied zu seinen Ehren.

Aus der Frühkirche sind neben diesen griechischen Texten lateinische Hymnen des Bischofs Ambrosius überliefert, die anbetend die Bedeutung Jesu in Worte fassten und Grundlage und Vorbild zum Beispiel der Kirchenlieder EKG 4, 485 und 784.2 wurden. Während es sich hier um

Wechselgesänge der Gemeinde handelte, wurden die einstimmigen Gregorianischen Choräle vom Priester, Solisten und Chorgruppen gesungen. Es würde zu weit führen, die komplizierte Entwicklung des Kirchenliedes im Mittelalter und auch danach darzustellen, in jedem evangelischen Gesangbuch ist übrigens ein Überblick über die Liedgeschichte bis ins 20. Jahrhundert im Anhang nachzulesen.

Auch zu jedem der zahlreichen Liedern findet man dort eine Kurzbiographie.

Es sei aber noch darauf hingewiesen,

dass die Reformation und allen voran Martin Luther dem Gesang der Gemeinde wichtige Impulse gaben und sogar eine regelrechte Singbewegung auslösten. Das Singen biblischer und dem Evangelium verpflichteter Texte und Gebete hat wesentlich zur Verbreitung der Reformation beigetragen. Eine Rolle spielte dabei auch, dass es häufig Umrichtungen zur Melodie volkstümlicher Lieder waren und – ganz wichtig - in deutscher Sprache! Luther selbst hat nicht nur etliche Liedtexte, sondern zum Teil auch Melodien dazu verfasst, das bekannteste Beispiel: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Aufschlussreich finde ich noch die Feststellung in der oben angegebenen Liedgeschichte, dass der

*Mit Psalmen, Lobgesängen
und geistlichen Liedern
singt Gott allezeit dankbar
in euren Herzen!*

Brief an die Kolosser 3, 16

KIRCHENMUSIK

Gemeindegottesdienst durch die Reformation liturgisch aufgewertet wurde als „vollberechtigt neben Predigt und Gebet“.

Lieder drücken Gefühle aus, stimmen auf die anderer ein, sie stärken den Glauben und die Gemeinschaft. Hoffentlich können

wir bald wieder zusammen aus voller Kehle und ganzem Herzen singen. Bis dahin: nehmen Sie sich doch ein Gesangbuch und tun Sie es – ob allein oder zu zweit – einfach für sich selbst!

Regina Westphal

LOBEN UND DANKEN

327

1. Wun-der-ba-rer Kö-nig, Herr-scher von uns
Dei-ne Va-ter-gü-te hast du las-sen
al-len, laß dir un-ser Lob ge-fal-len.
flie-ßen, ob wir schon dich oft ver-lie-ßen.
Hilf uns noch, stärk uns doch; laß die
Zun-ge sin-gen, laß die Stim-me klin-gen.

2. Himmel, lobe prächtig /deines Schöpfers Taten.
mehr als aller Menschen Staaten. / Großes Licht der
Sonne, / schieße deine Strahlen, / die das große Rund
bemalen. / Lobet gern, / Mond und Stern, / seid bereit,
zu ehren / einen solchen Herren.

3. O du meine Seele, / singe fröhlich, singe, / singe deine
Glaubenslieder; / was den Odem holet, / jauchze, prei-
se, klinge; / wirf dich in den Staub darnieder. / Er ist
Gott / Zebaoth, / er nur ist zu loben / hier und ewig dro-
ben.

4. Halleluja bringe, / wer den Herren kennen, / wer den
Herren Jesus liebet; / Halleluja singe, / welcher Chri-
stus nennet, / sich von Herzen ihm ergibet. / O wohl
dir! / Glaube mir: / endlich wirst du droben / ohne Sünd
ihn loben.

T UND M: IOACHIM NEANDER 1680

Moderne Kirchenmusik – Wo Freude und Schrecken, Befürchtung und Hoffnung dicht beieinander liegen

Als Kirchen fragen wir, ob wir zeitgemäß sind und wie wir Menschen heute erreichen – die, die schon zur Kirche gehören und die Kirchenfremden. Zudem wird heutzutage weniger einfach so hingenommen, auch im kirchlichen Leben nicht. Menschen wollen offen darüber nachdenken, wie sie sich Kirche vorstellen und gestalten können. Es wird darüber diskutiert, welche Traditionen und Gewohnheiten bleiben müssen und wie modern die Kirche sein darf.

In dem Zusammenhang kommen die Art und Weise der Gottesdienste, Gottesdienstformen und Kirchenmusik ins Gespräch.

Deshalb einige Beobachtungen zur modernen geistlichen Musik.

Blättert man durch das Gesangbuch, könnte man auf den ersten Blick meinen, das sei alles ganz klassische und vor allem ältere Kirchenmusik.

Auf den zweiten Blick erkennt man, dass das Liedgut eine Zeitspanne vom späten Mittelalter bis ins zwanzigste Jahrhundert umfasst. Das heißt, moderne Kirchenmusik und neues Liedgut gibt es nicht erst seit den letzten Jahren.

Zudem entwickelt sich die Kirchenmusik nicht kontinuierlich von alt nach neu. Einerseits gibt es Phasen, in denen mehr an neuer Musik entsteht als sonst, andererseits gibt es verschiedene

Strömungen und Einflüsse, kultureller, konfessioneller Art und durch bestimmte Frömmigkeitsstile. Und schon immer gibt es Einflüsse der sog. weltlichen bzw. profanen Musik in der geistlichen Musik.

Dementsprechend ist auch die moderne Kirchenmusik der jüngeren Zeit sehr vielfältig, es gibt schlichtweg nicht die eine moderne Kirchenmusik.

Einige Stile aus den letzten Jahrzehnten bis heute seien an dieser Stelle genannt, teils mit Beispielen aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG).

Schon lange etabliert und phasenweise sehr beliebt sind die u.a. aus den Spirituals hervorgegangenen Gospels (EG 616 „We shall overcome“). Fast wieder verklungen ist die Jugendchorbewegung, zu deren Merkmalen die für die damalige Zeit modern arrangierten und instrumentierten u.a. von Manfred Siebold komponierten Lieder gehörten. Mit ganz unterschiedlichen Facetten ist die Liedermacherszene unterwegs. Zu den bekannten Vertretern zählt Sigfried Fietz, der die wohl meistgesungene Vertonung des Liedes „Von guten Mächten“ komponiert hat.

Durch einen deutlich meditativen Einschlag zeichnet sich die Taizé-Musik aus, die im französischen Kloster in Taizé entstanden ist (EG 181.6 „Laudate omnes gen-

KIRCHENMUSIK

tes" oder „Meine Hoffnung und meine Freude“).

Ein großer bis heute zunehmend aktueller Anteil an moderner geistlicher Musik dürfte auf die charismatischen und pfingstlerischen Bewegungen zurückgehen. Dort wird vor allem Gott als der Heilige Geist und dessen unmittelbares Wirken betont. Stärker von diesen in den USA entstandenen Bewegungen sind in Europa vor allem die Pfingstkirchen und viele Gemeinden weiterer Freikirchen beeinflusst, hier und da durchaus auch einzelne evangelische und katholische Kirchengemeinden.

Diese Musik, die unter den Begriffen Lobpreis, Anbetung und Worship läuft, ist teils recht emotional, oft sehr schwungvoll, mal etwas Moll-lastig, bisweilen israelisch klingend, später v.a. eher fröhlich beschwingt (EG 272 „Ich lobe meinen Gott“, wenn es flott gespielt und gesungen wird) und heute eng an die aktuelle Pop-Musik angelehnt.

Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf Bildern aus dem Alten Testament oder der Offenbarung, bspw. Gott als König und Themen wie Vertrauen und Hingabe Gott gegenüber.

Eine weitere Form moderner Kirchenmusik sind Lieder, die sich textlich und musikalisch an den Stil klassischer Kirchenlieder anlehnen bzw. versuchen, diesen behutsam modernisiert weiterzuführen (EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“).

Ebenfalls zur modernen geistlichen Musik gehören klassische Choräle (EG 165 „Gott ist gegen-

wärtig“), wenn sie von Bands modern interpretiert werden.

Neben den verschiedenen Richtungen sind wichtige Aspekte das Konfliktpotential und die Chancen moderner Kirchenmusik, ebenso Befindlichkeiten und Hoffnungen.



Da gibt es die wenig fruchtbaren gegenseitigen Vorwürfe. Die moderne Musik sei zu gefühlsduseelig, theologisch grenzwertig, textlich und musikalisch zu flach und zu sehr dem Zeitgeist unterworfen. Die klassische Musik sei veraltet, zu traditionsbezogen, würde damit zeigen, dass die Kirche festgefahren sei und junge Menschen und Kirchenfremde könnten damit nichts anfangen. Und das sind nur einige Beispiele. Musik ist Herzensangelegenheit, die das Leben prägt und beglei-

tet. Geistliche Musik untermalt den eigenen Glauben, kann Bekenntnis und Ausdruck persönlicher Frömmigkeit sein.

Dabei spielt die christliche Sozialisation eine Rolle, praktisch gelebte Frömmigkeit, wichtige Phasen im Leben, besondere Erlebnisse oder die Reflexion von Inhalten und Ausdrucksformen des Glaubens. Wenn uns in bedeutsamen Phasen bestimmte Musik begleitet hat, bleibt da mitunter eine enge Verbindung, positiv oder negativ. Gibt es große Irritationen, Diskussionen und Streitigkeiten, kann es sinnvoll sein, darüber ins Gespräch zu kommen, was einzelne oder einzelne Gruppen mit bestimmter Musik verbinden, was sie ihnen bedeutet, was sie befürchten oder sich erhoffen. Zudem ist es wenig fruchtbar, wenn es nur um „neu“ gegen „alt“ geht oder darum, bestimmte Stile absolut zu setzen und andere völlig abzulehnen.

Besonders die jüngeren Generationen sind deutlich vielfältiger als vorherige, nicht nur zwischen den unterschiedlichen Personen, sondern auch innerhalb. Heute ist es beinahe denkbar, dass ein junger Mensch donnerstags beim Schlagerkonzert ist, Freitag mit Skateboard auf der Halfpipe bei Hip-hopmusik, samstags auf einer Tech-

noparty und sonntags im Oratorium sitzt – vor 30 Jahren unmöglich.

Zudem gibt es junge Menschen, die die Orgel lieben und ältere Menschen, die schlagzeug- und gitarrenlastige Klänge bevorzugen.

Dann gibt es einerseits die Menschen, die sich erhoffen, dass sich Kirche in Bezug auf Sprache und Musik modern aufstellt, sich an modernen Präsentationen, Konzerten und Medien orientiert. Und andererseits sind da die Menschen, die erwarten, dass Kirche „anders“ ist – andere Atmosphäre, andere Worte, andere Musik.

Um als Kirche verlässlich und zugleich beweglich und lebendig zu sein, ist es wichtig, dass wir wertschätzend mit Menschen und ihrem Erleben sowie respektvoll mit Traditionen umgehen und genauso Neues mutig ausprobieren. Und dass wir Vielfalt zulassen – Vielfalt innerhalb einzelner Gottesdienste und Veranstaltungen und Vielfalt durch unterschiedlichste Gottesdienste und Veranstaltungen. Dabei werden wir entdecken, was wann und wie zu unserer eigenen Kirchengemeinde passt, auch bezogen auf die Musik.

Tobias Reinke



Suchet der Stadt Bestes und

betet für sie zum HERRN; denn **wenn's ihr wohlgeht**, so geht's euch auch wohl.

Monatsspruch
OKTOBER
2020

JEREMIA 29,7

ANKÜNDIGUNGEN

für Wärme und Würde ...



Kleidersammlung Kleidung - Schuhe - Haushaltswäsche

der Evangelischen Kirchengemeinde **Hohenhameln**

Bringen Sie bitte Ihre Kleidung und Schuhe sowie Haushaltswäsche im Plastikbeutel oder gut verpackt

**von Montag, 28. September 2020 (ab 13 Uhr)
bis Donnerstag, 01. Oktober 2020**

zu folgender Sammelstelle:

**Anhänger der Deutschen Kleiderstiftung
Spangenberg am Gemeindehaus**
(täglich von 9 - 18 Uhr)

**Für Ihre Unterstützung danken Ihnen
Ihre Kirchengemeinde
und die Deutsche Kleiderstiftung.**

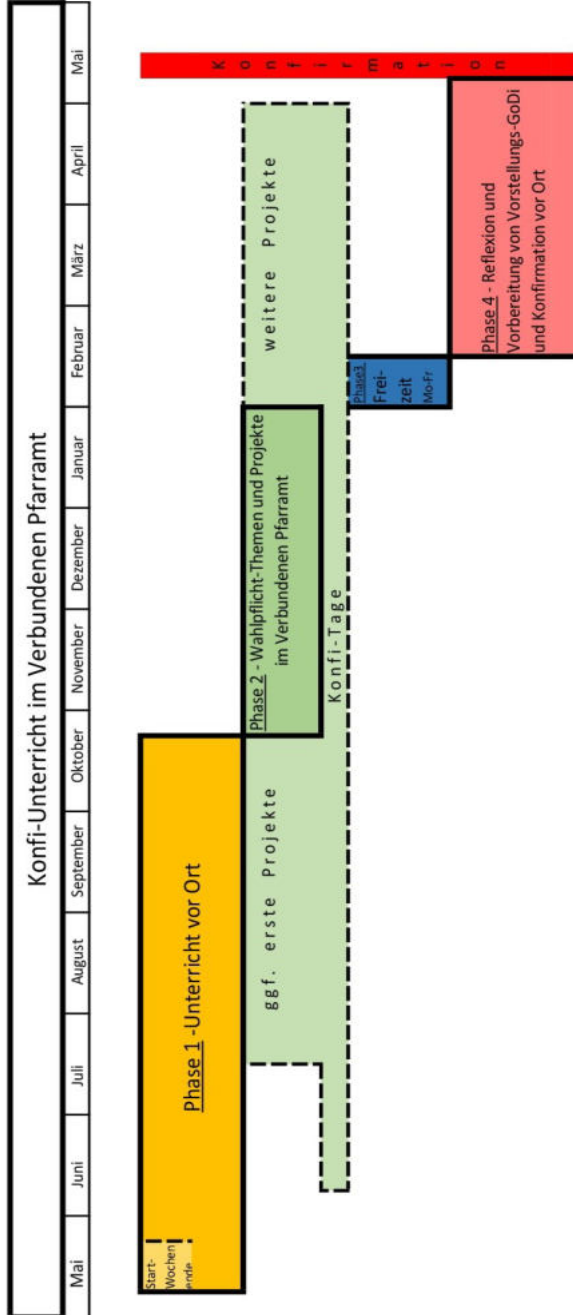
Diakonie 

Bitte geben Sie nur Spenden von guter Qualität ab.



Rechtliche Hinweise: Die Durchführung der Sammlung erfolgt durch die Spangenberg Textilien GmbH – gebrauchte Kleidung für humanitäre Hilfe, Magdeburger Tor 15, 38350 Helmstedt, Tel.: 0 53 51. 5 23 54-0 als Dienstleister für die Deutsche Kleiderstiftung/Spangenberg-Sozial-Werk e.V. Prüfen Sie bitte die Kleidung, die Sie uns spenden. Für Wertsachen, insbesondere Bargeld und Schmuck, die in der Kleidung verblieben sind, können wir keine Haftung übernehmen.

KONFIRMAND*INNEN - ARBEIT



Konfirmation 2020 und die künftigen Konfirmand*innen-Arbeit

Konfirmation 2020

Wegen der aktuellen Lage musste der Konfirmationsgottesdienst dieses Jahr verschoben werden. Nun finden am 6. September drei Konfirmationsgottesdienste zwischen 9 und 12 Uhr statt, jeweils mit sechs bzw. fünf Konfirmand*innen. Dadurch können alle Konfirmand*innen bis zu neun Angehörige mitbringen.

Aufgrund der begrenzten Anzahl an Plätzen sind die Gottesdienste in diesem Jahr leider nicht öffentlich, sondern den Konfirmand*innen samt deren geladenen Gästen vorbehalten.

Konfirmanden 2021

Für die neuen Konfirmand*innen, deren Konfirmation 2021 stattfinden soll, startet der Unterricht in Hohenhameln am 10. September um 17 Uhr und wird etwa alle zwei Wochen stattfinden und 90 Minuten dauern. Konfirmand*innen und Eltern werden zusätzlich direkt informiert.

*Neues Modell für die Konfirmand*innen 2022*

Im Verbundenen Pfarramt startet für den Konfirmand*innen-Jahrgang 2022 ein neues Modell. Künftig wird es anstelle von zwei Jahren mit Vorkonfirmand*innen-Unterricht und anschließendem Haupt-Konfirmand*innen-Unterricht nur noch ein Jahr sein. Dafür startet die Konfirmand*innen-Arbeit nicht erst im Herbst, son-

dern schon im Mai, direkt nachdem der vorherige Jahrgang konfirmiert wurde.

Das Jahr gliedert sich in vier Phasen. Die erste Phase, die vom Mai bis zu den Herbstferien dauert, beginnt mit einem gemeinsamen Startwochenende im Verbundenen Pfarramt. In einem Segnungsgottesdienst am Sonntag werden die Konfirmand*innen von den Gemeinden begrüßt. Anschließend gibt es klassischen Unterricht, anfangs wöchentlich, nach den Sommerferien zweiwöchentlich und immer 90 Minuten lang. Die Treffen finden vor Ort in den einzelnen Gemeinden bzw. Pfarrbezirken statt, damit die Teilnehmer*innen die eigenen Gemeinden näher kennenlernen. Die zweite Phase umfasst Wahlpflichtthemen und Projekte, die im gesamten verbundenen Pfarramt angeboten werden. Hierbei müssen die Konfirmand*innen eine bestimmte Anzahl an Stunden und verschiedene Themenbereiche absolvieren, können dabei aber Schwerpunkte und einzelne Angebote auswählen. Einzelne Projekte, die zu der zweiten Phase gehören, werden ggf. auch schon parallel zur ersten Phase angeboten und teils darüber hinaus – Bsp. Projekte zu Erntedank, Friedensandachten, Weihnachten, Krippenspiel, Passionszeit usw.

Die dritte Phase ist eine gemeinsame Freizeit von Montag bis Freitag in der Woche der Zeug-

KONFIRMAND*INNEN - ARBEIT

niserien mit allen Konfirmand*innen aus dem verbundenen Pfarramt.

Daran schließt sich die vierte Phase an, die wiederum vor Ort in den Gemeinden stattfindet. Hier werden offengebliebene Themen und Fragen angesprochen, das Erlebte reflektiert und vor allem die Konfirmationsgottesdienste vorbereitet.

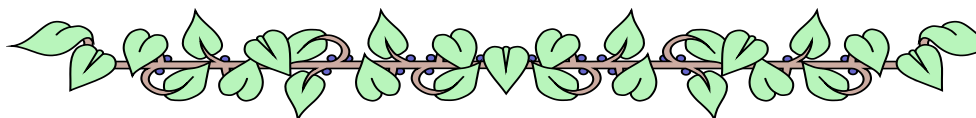
Damit die Jugendlichen Gottesdienste nicht gezwungenermaßen „absitzen“ streben wir an, sie im Rahmen von Projekten und Themen aktiv in die Vorbereitung

und Gestaltung von Gottesdiensten einzubeziehen.

Das neue Modell betrifft erstmalig den Jahrgang, der 2022 konfirmiert wird.

Deshalb gibt es diesen Herbst keine offizielle Anmeldung zum Vorkonfirmandenunterricht. Gerne können Sie per Brief, Mail oder telefonisch im Pfarrbüro ihre Tochter oder ihren Sohn bereits vormerken lassen. Die offizielle Anmeldung erfolgt dann Anfang 2021 bis Ende Februar.

Tobias Reinke



**Monatspruch
November 2020**

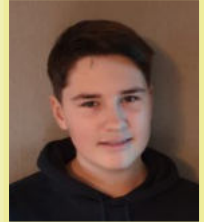
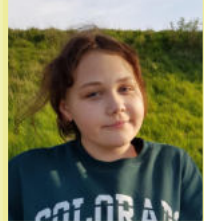
Gott spricht:
Sie werden
weinend
kommen,
aber ich will
sie trösten
und leiten.

Jeremia 31,9

KONFIRMAND*INNEN 2020

Hier die Vorstellung der Konfirmand*innen,
die jetzt am **06. September 2020** konfirmiert werden.

Phil Anders, Merit Böhnisch, Elea Böhnisch, Sophia Büttner,
Finn Graf, Vincent Maximilian Grundmann, Jonathan Kummert,
Hannah Lau, Evelyn Markin, Emily Maslow, Helen-Marie Meyfeld,
Leonie Marlena Peters, Marten Rauls, Kjell Schommler,
Emily Tschupin, Hannah Wittenberg, Sara Marie Wittenberg



Da der Einblick auch im Internet
veröffentlicht wird,
sind die Namen bewusst
nicht den Bildern zugeordnet.

Aktueller Stand zu Gottesdiensten, Gruppentreffen und Veranstaltungen

Seit Beginn der Coronakrise ändern sich laufend die Vorschriften und Empfehlungen zu Gottesdiensten, Gruppentreffen und Veranstaltungen - in den letzten Wochen ging die Tendenz zu Lockerungen, dies kann sich aber jederzeit ändern, wenn die Zahlen an Infektionen weiter steigen.

Wir bitten um Verständnis, dass wir die Regelungen nicht von Woche zu Woche ändern können, d.h. auch nicht jede Lockerung sofort zum Tragen kommt. Viele Änderungen bedeuten zusätzlichen Dokumentationsaufwand, KV-Beschlüsse und Dokumentation - viel auch durch ehrenamtliche Mitarbeit. An dieser Stelle ein dickes Dankeschön an die die vielen Mitarbeiter*innen und den Kirchenvorstand für euren Einsatz!

Gottesdienste

Nach wie vor gilt, dass man sich zum Gottesdienst im Pfarrbüro anmelden kann, dies aber nicht tun muss. Selbst unter Wahrung strenger Abstandsregeln fasst unsere Kirche gut 50 Personen zusätzlich zu den Mitwirkenden. Anmelden ist zu besonderen Gottesdiensten sinnvoll (bspw. Erntedank, Ewigkeitssonntag), um einen Platz sicher zu haben. Nach wie vor sind im Gottesdienst Masken zu tragen.

Wer vorne in dem Projektchor mitsingen möchte, möge sich allerdings bitte vorher im Pfarrbüro

anmelden.

Erntedank

Zum Erntedankfest bieten wir in diesem Jahr zwei Gottesdienste an, damit möglichst viele teilnehmen können. Der erste Gottesdienst wird um 17:00 Uhr stattfinden, der zweite um 18:30 Uhr. Zu diesen Gottesdiensten empfehlen wir Ihnen, sich auf jeden Fall anzumelden, um einen Platz zu bekommen.

Schulgottesdienste

Die Schulanfängergottesdienste müssen leider entfallen. Wir hoffen, dass wir in der Adventszeit, zu Beginn des zweiten Halbjahres oder zum Schuljahresende hier eine Alternative für die neuen Erstklässler*innen anbieten können.

Weitere besondere Gottesdienste und Veranstaltungen

Zu Reformationstag, Martinsumzug, Buß- und Bettag, Kinderkirchentag gibt es Termine unter „Wir laden ein“. Hier können sich aber Zeit und Ort durchaus noch ändern oder Dinge ausfallen, dazu achten Sie bitte auf aktuelle Informationen, wie unten ange-merkt.

Gruppen und Veranstaltungen

Die verschiedenen Gruppen wie Chor, Frauentreff, Gemein-denachmittage, Herzkissengruppe, Konfi-Partys, Männerforum und weitere können noch nicht

ANKÜNDIGUNGEN

wieder regulär stattfinden. In Rücksprache mit dem Pfarramt können unter Wahrung der Vor- und Sicherheitsmaßnahmen ggf. Treffen im Freien, bspw. im Pfarrgarten geplant werden.

Tobias Reinke

Beachten Sie auch die Hinweise auf der Internetseite unserer Kirche und im Schaukasten und an der Tür des Gemeindehauses, um stets aktuelle Informationen zu Gottesdiensten, Veranstaltungen und Änderungen zu bekommen.

1. November

Allerheiligen

Allerheiligen, wie der **heutige Gedenktag bei den Christen heißt**, ist eigentlich das Kirchweihfest eines ungewöhnlichen Gotteshauses:

Anfang des siebten Jahrhunderts segnete Papst Bonifaz IV. die römische Kirche Saneta Maria ad Martyres, Maria bei den Märtyrern, zu der man das heidnische Pantheon umfunktioniert hatte, den Tempel aller Gottheiten Roms. Im Mittelalter wurde das Fest dann in den Reichskalender aufgenommen und – unter irischem Einfluss – auf sämtliche Heiligen ausgedehnt. Darin steckt der Hinweis, dass die Schar der Heiligen keineswegs nur aus Märtyrern, Glaubenspredigern, Nonnen besteht. „**Heilig**“ heißt im kirchlichen Sprachgebrauch jeder Mensch, der nach einem geglückten Leben bei Gott angelangt ist – trotz aller Brüche, Enttäuschungen und Niederlagen. In den ersten **Christengemeinden** wurden die Glaubenden sogar schon zu Lebzeiten als „Heilige“ tituiert. Was beweist, dass es im Christenleben weniger auf Leistung ankommt, sondern auf den Mut, sich von Gott etwas schenken zu lassen.

CHRISTIAN FELDMANN

GLÜCKWÜNSCHE



**Wir gratulieren unseren
ältesten Gemeindegliedern,
die im November 2020
Geburtstag feiern**



November

Aus Gründen des Datenschutzes
wurden die Geburtstage aus der
Online-Version des "Einblick"
entfernt

Wir sind für Sie da !

Pastor

Tobias Reinke
Tel.: 05128 - 95500

Pfarrbüro :

Frau Silke Rauls
Tel.: 05128 - 95500
Fax: 05128 - 95502
KG.Hohenhameln@evlka.de

- **Kirchenvorstand :**
Herr Bastian Artelt
Tel.: 05128 - 404797
- **Organist :**
Herr Christopher Kleeberg
Tel.: 05123 - 8032
- **Küsterin :**
Frau Sabine Schütte
Tel.: 05128 - 3218403
- **Kirchenchor :**
Frau Angela Herrmann
Tel.: 05128 - 7258
- **Posaunenchor :**
Herr Hans-Georg Gläsner
Tel.: 0171 - 7833277
- **Friedhof :**
Uta u. Wilhelm Hilker
Tel.: 05128 - 5192
- **Kindergarten :**
Frau Daniela König
Tel.: 05128 - 233
- **Jugendarbeit**
Diakon Axel Steiner
Tel: 01573 – 83 72 520
axel.steiner@kirche-peine.de

Wenn Sie nicht wünschen, dass Ihr Geburtstag im Gemeindebrief veröffentlicht werden soll, bitten wir um eine kurze Mitteilung an das Pfarramt.

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 30.08. -12. So. n. Trinitatis-	10:30	Regionalgottesdienst in Groß Bülten / Pastor Reinke
Samstag, 05.09.	18:00	Beichtgottesdienst der Konfirmanden*innen / (nur für Konfir- mand*innen und deren geladene Angehörige)
Sonntag, 06.09. -13. So. n. Trinitatis-	09:00 10:30 12:00	Festgottesdienste der Konfirmation / Pastor Reinke und Axel Steiner (die Gottesdienste sind nur für die Konfirmanden*innen und deren geladene Angehörige, also nicht öffentlich)
Sonntag, 13.09. -14. So. n. Trinitatis-	10:00	Gottesdienst / Pastorin Hallemann
Sonntag, 20.09. -15. So. n. Trinitatis-	18:00	Gottesdienst / Pastor Reinke
Sonntag, 27.09. -16. So. n. Trinitatis-	10:00	Gottesdienst / Praktikantin Marie Tschaschell und Pastor Reinke
Sonntag, 04.10. -Erntedankfest-	17:00 18:30	Festgottesdienst zum Erntedank ggf. mit Kirchen- u. Posaunenchor / Pastor Kugelann
Sonntag, 11.10. -18. So. n. Trinitatis-	10:00	Gottesdienst / Lektor Otto Dolatka
Sonntag, 18.10. -19. So. n. Trinitatis-	18:00	Gottesdienst / Pastor Reinke
Sonntag, 25.10. -20. So. n. Trinitatis-	10:00	Gottesdienst / Pastor Reinke
Samstag, 31.10. -Reformationstag-	10:30	ggf. ökumen. Regionalgottesdienst zum Reformationstag (Ort noch offen)
Sonntag, 01.11. -21. So. n. Trinitatis-	18:00	Gottesdienst / Pastor Reinke
Sonntag, 08.11. -Dritt. So. n. Tr.-	10:00	Gottesdienst / Pastorin Hallemann
Sonntag, 15.11. -Volkstrauertag-	18:00	Gottesdienst ggf. mit dem MGV / Lektorin Westphal
Mittwoch, 18.11. -Buß- u. Betttag-	19:00	Regionalgottesdienst (Ort noch offen)
Sonntag, 22.11. -Ewigkeitssonntag-	10:00	Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen (Abendmahl/Wein) u. Posaunenchor / Pastor Reinke
Sonntag, 29.11. - 1. Advent -	10:30	Familiengottesdienst ggf. mit dem Kindergarten /
Sonntag, 06.12. - 2. Advent -	18:00	Gottesdienst / Pastor Kugelann

GOTTESDIENSTE

SENIORENHEIM - GOTTESDIENSTE

Die Gottesdienste im Seniorenzentrum Hohenhameln,
dem Pastor-Wilhem-Meyer-Haus
sowie dem Haus am Pfingstanger
sind derzeit ausgesetzt.

Wenn die Situation wieder Gottesdienste zulässt,
werden die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen
in ihren jeweiligen Einrichtungen direkt informiert.

Ewigkeits-Psalm



HERR, mein Gott, Deine Ewigkeit umgibt mich.
Sie ist wie ein unsichtbarer Mantel in allen Stürmen der Zeit.

Meine innere Kraft und mein Vertrauen sind oft erschöpft,
aber Du umhüllst mich mit Wärme und Licht.

Du befreist mich von dem sinnlosen Drang,
alle Rätsel des Lebens hier und jetzt auflösen zu wollen.

HERR, mein Gott, ich danke Dir und lobe Dich,
denn am Ende wirst Du alles Leiden verwandeln in Freude.

Am Ende wirst Du abwischen alle Tränen von meinen Augen.
Am Ende schenkst Du mir ein neues Leben bei Dir.

REINHARD ELLSEL

FREUD UND LEID



Taufen

"Ich habe dich bei deinem Namen gerufen: du bist mein!"

(Jesaja 43.1)

07.06.2020	Felix Reimers	Stedum-Bekum
20.06.2020	Jonte Lindemann	Hohenhameln
21.06.2020	Pauline Boës	Hohenhameln



Trauungen

"Wo du hingehst, da will auch ich hingehen."

(Ruth 1.16)

04.08.2020	Willi und Tanja Franke geb. Lochner	Hohenhameln
------------	--	-------------



Beerdigungen

"Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang!"

(Psalm 121.8)

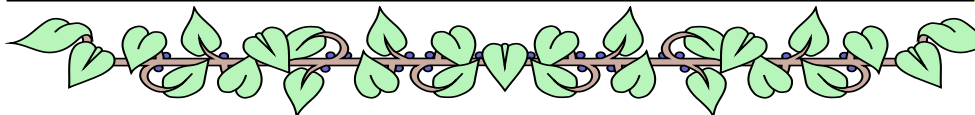
27.05.2020 (Tf)	Ehrenfried Moderow	Hohenhameln	88 Jahre
30.05.2020 (Tf)	Waldemar Prange	Hohenhameln	92 Jahre
06.06.2020	Ursula Elster geb. Tegtmeyer	Hohenhameln	77 Jahre
02.07.2020	Heinz Hey	Hohenhameln	89 Jahre
12.08.2020	Arnold Kreth	Hohenhameln	64 Jahre
17.08.2020	Walter Damisch	Hohenhameln	80 Jahre
18.08.2020	Werner Jürgens	Stedum-Bekum	79 Jahre

IMPRESSUM

Herausgeber:	Der Kirchenvorstand der Ev.-Luth. St. Laurentiusgemeinde Hohenhameln
Verantwortlich:	Pastor Tobias Reinke
Auflage:	1800 Exemplare, vierteljährlich
Redaktion:	Gerlinde Fette, Sabine Fette (Layout), Uta Hilker, Petra Moderow, Ulrich Pohl, Silke Rauls, Regina Westphal, Marie-Luise Will
Anschrift:	Ev.-Luth. Pfarramt, Hohe Straße 3, D - 31249 Hohenhameln
Druck:	Druckhaus Köhler, Harsum
Bankverbindung:	Sparkasse Hildesheim Goslar Peine IBAN DE21 2595 0130 0021 3940 51 Volksbank Hildesheimer Börde IBAN DE75 2519 0001 1335 1206 00

Dieser Gemeindebrief wird an alle Haushalte in der Kirchengemeinde verteilt.

WIR LADEN EIN



Kirchenchor: A. Herrmann ☎ 7258	<p>Die Treffen der genannten Kreise sind wegen der Verordnungen in der Corona Krise bis auf weiteres ausgesetzt.</p> <p>Sobald es wieder Veranstaltungen gibt, werden die Teilnehmenden von den Gruppenleiter*innen direkt informiert.</p>
Posaunenchor: H. – G. Gläsner ☎ 0171-7833277	
Gemeindenachmittag: ☎ 95500	
Frauentreff: ☎ 95500	
Männerforum: ☎ 95500	
Besuchsdiensttreffen: ☎ 95500	
Ökumen. Herzkissen-Aktion	
Hauptkonfirmandenunterricht:	Ab 10.09.2020 17:00 bis 18:30 Uhr 14-tägig
Konfirmationsgottesdienst für den Konfirmations-Jahrgang 2020	06.09.2020 09:00, 10:30 u. 12:00 Uhr (nicht öffentlich)
Elternabend mit Anmeldung der neuen Vorkonfirmanden:	Anmeldung ab August per Mail, Brief oder Anruf im Pfarrbüro Elternabend vermutlich im September
Altkleidersammlung Spangenberg:	Mo. 28.09. - Do. 01.10.2020
Ökumen. Regionalgottesdienst zum Reformationstag	Samstag, 31.10.20 um 10:30 Uhr Ort noch offen
Ökumenischer Kinderkirchentag	Samstag, 07.11.20 09:30 - 13:00 Uhr im kath. Pfarrheim
Martinsumzug	Freitag, 13.11.20 um 17:30 Uhr ev. Kirche
Familiengottesdienst mit dem Kindergarten	Sonntag, 29.11.20 um 10:30 Uhr



ÖFFNUNGSZEITEN DES KIRCHENBÜROS
Donnerstag und Freitag
von 9:00 – 11:00 Uhr
Tel.: 95500 • Fax: 95502

Delphin ~GRILL~ Lieferservice

Der Delphin-Grill erstrahlt im neuen
Ambiente! und bietet viele leckere Speisen!
Probieren Sie unsere hausgemachten
Schnitzel und Saucen!



Einfach anrufen:
Sie erhalten zur
Bestellung eine
Speisekarte

Jetzt auch mit
Bratkartoffeln

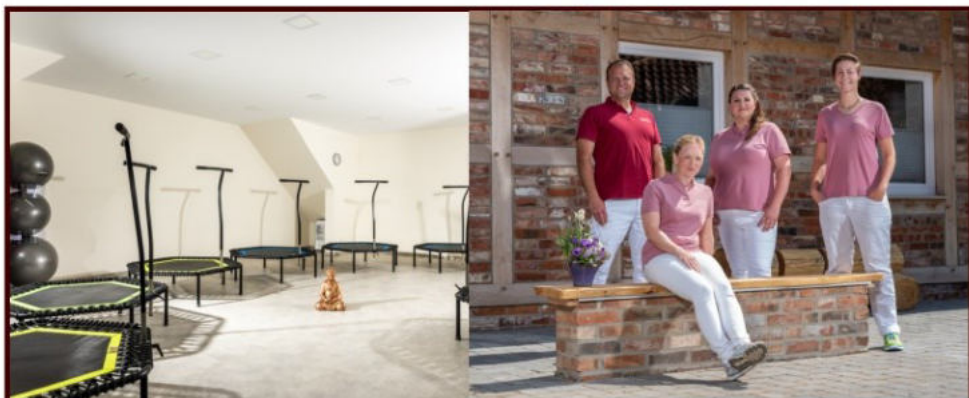
Liefer- & Partyservice: 0 51 28 - 40 44 50



MARKTSTRASSE 21 | 31249 HOHENHAMELN

LIEFER- & ÖFFNUNGSZEITEN:

MO - DO 11.00 - 23.00 UHR | FR + SA 11.00 - 24.00 UHR | SO 11.00 - 23.00 UHR | 24. + 25.12. GESCHLOSSEN



Auszeit

Tanja Artelt
Massagetherapeutin

Ostring 15
31249 Ohlum
Tel. 05128 - 404 270
Mobil 0160 - 64 62 938
wellness.artelt@gmail.com
www.wellness-artelt.de

Massagen · Wellness · Kosmetik · Fußpflege

MODEHAUS
Schridde
AM MARKT

Inh. Dunja Wittenberg
Am Markt 15 | 31224 Peine

www.modehaus-schridde.de

E-Mail: post@modehaus-schridde.de

Mo.-Sa.: 9:00-18:00 Uhr

